

erworben worden; vgl. zu den Personen Isnard Frank, *Hausstudium und Universitätsstudium der Wiener Dominikaner bis 1500* (Archiv für österreichische Geschichte 127, 1968) S. 265—267, 280—283, bes. S. 263 zur Hs. (der Gleichsetzung des Johannes Hamman, lt. Besitzvermerk fol. 224^v de Argentina, mit dem schon 1487 verstorbenen Chrysostomus Haman vermag ich nicht zu folgen). Die Hs. befindet sich in großer Unordnung, bedingt durch eine wohl falsch gebundene Vorlage, die der Schreiber sinnlos kopierte. Ihre äußeren Daten: Pap., 15. Jh.¹, 224 Bll., 29×21,6 cm. Eine Beschreibung existiert nicht; die Hs. enthält jedoch nur Eymerichs Directorium in derselben Redaktion wie J, kein zusätzliches Material.

V = Vat. lat. 4866 fol. 114^{ra}—116^{ra}. Kontext wie A. Provenienz unbekannt. Äußere Daten: Pap. 15. Jh. Mitte, 235 + IV Bll., 28×21 cm. Eine Beschreibung der Hs. existiert nicht. Sie wird erwähnt von Heinrich Denifle, in: Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters 1 (1885) S. 143 im Zusammenhang der von ihm ebd. S. 143—145 aufgestellten Liste von Eymerich-Hss., der einzigen bisher vorhandenen. — Die ehemaligen Vorsatzblätter der Hs. ergeben nichts für deren Provenienz; sie werden heute unter der Signatur Vat. lat. 10646 fol. 33 und 34 aufbewahrt (beschrieben von M. Vatasso - H. Carusi, Codices Vaticani Latini. Codices 10301—10700, Romae 1920, S. 591). — Prof. Reinhard Elze und Dr. Hermann Goldbrunner (beide Rom) und Dr. Gabriel Silagi (München) danke ich sehr für Hinweise zu dieser Hs., die ich nur nach Kopien, nicht im Original benutzt habe.

W = Hs. Wolfenbüttel 311 Helmst. fol. 107^{ra}—108^{va}.

Zur Sache vgl. oben S. 94 ff. — Seit Mosheim das Publikationsschreiben Bischof Johans aus der Wolfenbütteler Hs. 311 Helmst. herausgab, war bis heute keine einzige weitere handschriftliche Überlieferung bekannt geworden, selbst Mosheims Vorlage blieb verschollen, bis ich sie 1964 wiederfand. Dabei zeigen die oben angeführten Hss., daß es sich bei dem Schreiben um eine der am weitesten verbreiteten Quellen zur Geschichte der Begarden und Beginen und der ihnen zur Last gelegten Irrtümer handelt; man kann sogar sagen, daß zu Ende des 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts dieses Schreiben eine der Hauptinformationsquellen einschlägig interessierter Kreise (d. h. vor allem von Inquisitoren) über diesen Typ der heterodoxen religiösen Bewegung war.

Daß man solange keine handschriftlichen Überlieferungen kannte, lag an der Verborgenheit des Überlieferungsortes im Kontext von Eymerichs Directorium. In Beschreibungen von Handschriftenkatalogen (sofern sie überhaupt existieren) muß man froh sein, wenn Eymerichs Werk überhaupt als solches identifiziert ist (bei N z. B. ist nicht einmal das der Fall); eventuelle Zusätze zu der durch Druck bekannten Gestalt des Werkes sind jedoch nirgends ausgewiesen, obwohl sowohl ganze Hss.-Gruppen als auch zahlreiche Einzel-Hss. der Eymerich-Überlieferung solch zusätzliches Material (von manchmal nicht geringem Quellenwert) enthält.

Die Hss.-Kollation führte zu klaren Ergebnissen hinsichtlich des Verhältnisses der Überlieferungen untereinander. Es ließ sich feststellen — was nicht überrascht —, daß die Nicolaus-Eymericus-(künftig: NE-)Hss. allesamt eine Textversion überliefern, die an zahlreichen Punkten gemeinsam von der einzigen außerhalb dieser Tradition stehenden Überlieferung in W abweicht. Diese Abweichungen sind in der Regel Depravierungen; das zeigt besonders deutlich der Vergleich der Lesarten beim Begardenkanon des Mainzer Konzils, wo wir den authentischen Text im großen ganzen genau kennen (die einzig unsichere Stelle vgl. unten Z. 184 Variante yy): W überliefert diesen Text ohne jeden Fehler — im Gegensatz zu allen Hss. der NE-Tradition. Vielfach freilich sind die Les-